

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

138 (20.11.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 138.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 40 Pf.

Samstag den 20. November.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gesaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

In Karlsruhe ist am 15. d. M., 42 Jahre alt, Herr Aug. Knittel, Buchhändler und Verleger der „Karlsruher Zeitung“, gestorben.

Freiburg, 15. Nov. Dieser Tage sind einige hiesige Gewerbetreibende, die vor wenigen Monaten nach Amerika ausgewandert waren, von dort zurückgekehrt. Auch noch Andere seien auf der Rückreise und noch manche Andere würden nur durch den Mangel an Geldmitteln davon abgehalten.

Die vom entwichenen Rechner der Sparkasse Oberkirch veruntreute Summe beläuft sich auf 22,748 Mark.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der deutsche Kaiser hat anlässlich des Ablebens des Generals v. Goeben durch Cabinetsordre sein tiefes Bedauern über den Verlust dieses hervorragenden Führers der Truppen in den letzten Kriegen ausgesprochen, und bestimmt, daß die Offiziere des 8ten Armee-corps dreitägige, und die Offiziere der Regimenter 26 und 55 siebentägige Trauer anzulegen haben.

Darmstadt, 17. Nov. Die deutsche Kronprinzessin ist mit ihren Töchtern zum Besuche am großherzoglichen Hofe eingetroffen.

Die deutsche Reichsregierung hat die Unterstützung einer internationalen Polar-Expedition, welche für 1881 geplant war, unter Hinweis auf die Finanzlage abgelehnt. Da aber jetzt die Absicht besteht, den Plan erst 1882 zur Ausführung zu bringen, so soll ein nochmaliger Versuch gemacht werden, die Reichsregierung dafür zu interessieren, und man hofft, daß alle deutschen geographischen Gesellschaften sich diesem Versuche anschließen werden.

Allen denen, die dazu geholfen haben, den Niesenkampf gegen Frankreich im Jahre 1870-71 siegreich zu bestehen, ist das deutsche Volk Dank schuldig. Zu diesen gehört in hervorragender Weise der in Koblenz verstorbene kommandirende General von Goeben. Geboren

1816 trat er 1833 in das preussische Heer ein, nahm dann an den Kämpfen der Karlisten in Spanien Antheil und trat 1842 in das preussische Heer zurück. In dem Kriege gegen Dänemark 1864 zeichnete er sich bei Erstürmung der Düppeler Schanzen und bei dem Uebergange nach Alsen und im Jahre 1866 als Führer der 13. Division der Main-Armee unter General Vogel von Falkenstein aus. Bei Kissingen hatte er am 11. Juli 1866 den Hauptkampf zu bestehen. Im Jahre 1870 kommandirte er das 8. (rheinische) Armee-corps, führte die Entscheidung bei Spichern herbei und nahm an den Schlachten bei Mars la Tour und Gravelotte und an der Einschließung von Metz ruhmvollen Antheil. Dann kämpfte er im nördlichen Frankreich gegen Faidherbe, namentlich auch bei Vapaume. Den entscheidenden Sieg von St. Quentin nach dreitägigem Kampfe führte er herbei. Der Kaiser verlieh ihm den Schwarzen Adlerorden und das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

1483 ist Martin Luther geboren. Die Stadt Eisenach hat den Gedanken gefaßt, den 400jährigen Jahrestag 1883 zu einem Jubiläum für das protestantische Deutschland und alle Protestanten der Welt zu gestalten.

„Die Wartburg mit der Stadt Eisenach bildet den Mittelpunkt einer solchen Weltfeier; hier war es, wo Luther als Schüler gelebt, wo er als Mann auf der Wartburg für die Vollendung seines Reformationswerkes die Bibel in's Deutsche überseht hat. Die Begründung eines Luther-Museums auf der Wartburg würde ein bleibendes Andenken sein und sich in würdiger Weise an das einzig auf der Wartburg bestehende Lutherzimmer anschließen.“

Der durch seine wunderliche Lehre vom Seelenduft bekannte Dr. Jäger aus Stuttgart gerieth in Nördlingen unter die Locomotive und verlor beide Beine.

Die Stärke der Parteien im preuss. Abgeordnetenhaus ist folgende: 108 Conservative (1 Hospitant), 97 Centrumsleute (2 Hospit.), 85 Nationalliberale (1 Hospit.),

52 Freiconservative (2 Hospit.), 37 Fortschritt (3 Hospit.), 19 Polen, 33 Wilde, darunter die Sezessionisten. Es wird gut sein, für wichtige Abstimmungen sich dieses Partei-Verhältniß zu merken.

Im Julius-Hospital in Würzburg legten drei Aufseher einen widerspenstigen Irren über den Stuhl und prügelten ihn mit einem Rohrstockchen. Der Stockführer erhielt 7, die beiden Gehilfen je 4 Monat Gefängniß.

Der Gacilientalender erzählt folgende hübsche Anekdote: „Bei einem Festessen zu Ehren des Componisten Schäfer, welcher durch die vielen Cantaten, die er geschrieben hatte, den Namen Cantaten-Schäfer erhielt, brachte einer der Gäste einen Toast aus, der mit den Worten schließen sollte: „Hoch lebe unser geliebter Cantaten-Schäfer!“ Allein das Schicksal wollte es anders; im Eifer versprach der Redner sich und rief begeistert: „Hoch lebe unser geliebter Schandthaten-Schäfer!“ „Donnender Beifall war der Lohn.“

Oesterreichische Monarchie.

Wenn der Boden unter den Füßen wankt, wenn die Häuser und Kirchen einstürzen und nichts mehr festzustehen scheint, dann flüchtet der Mensch zu seinem Gotte. So thaten am 13. November nach dem furchtbaren dreitägigen Erdbeben die Einwohner von Agram. Auf dem großen Jelic-Platz errichteten sie ein Kapellenzelt mit Altar Angesichts des prachtvollen nun zur Ruine gewordenen Doms. Den weiten Platz füllte eine andächtige Menge von 6000 Personen. Im Vordergrund der schmucklose Altar mit dem Bilde des Gekreuzigten, die in goldgestickte Gewänder geküllten Gestalten der Priester, die bunten Uniformen der Offiziere, im weiten Kreise die Schaaeren der Bürger, Frauen und Kinder, der Nonnen und der Landbevölkerung in ihrer bunten Nationaltracht, alle ernst und stumm dem Prediger lauschend, der sie mahnte, Gott zu vertrauen, ohne dessen Willen kein Haar vom Haupte des Menschen fällt. Viele Frauen schluchzten laut, und inbrünstiger mag wohl selten gebetet worden

Feniketon.

Aslak und Liv.

Eine Geschichte aus Norwegen von J. Voge's.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Aslak war schon einige Monate auf Haugen und hatte sich nach der Mutter Rathschläge wie ein Al gekrümmt und war schlau wie eine Rahe gewesen. Mit der einen Hand wußte er den Alten und mit der andern Liv festzuhalten und für sich zu gewinnen. Des Abends verstand er's vertauselt gut, mit dem einen Auge zu weinen und mit dem andern Liv einen freundlichen Blick zu geben, und so gab's eben keinen besseren Burschen auf der Welt. Bei der Arbeit war er unerdrossen, denn wenn Gunnar etwas sagte, so war's fast schon und immer freudig geschehen. Wenn er aber mit Liv allein war, dann war er voll Leben; er war so ausgelassen, lustig, und konnte noch weit bessere Schnurren als der Kalendermann erzählen. Seine Worte waren so einschmeichelnd und sein Mundstück ging wie eine Mühle, daß Liv nur allzu oft den Strickstrumpf in den Schooß fallen ließ und immer begieriger zuhörte.

Und was wußte er nicht Alles zu erzählen! Von den Eisbären oben im hohen Norden, mit denen er manchen Kampf bestanden; von den großen Schnee- und Eisfeldern, wo er die schönen Kenntniere gesehen, und von den vielen

blühenden Städten, worin der guten, reichgeputzten Menschen so viel und so glücklich zusammenwohnen.

Für Liv hatte sich eine neue Welt eröffnet, und ihr war's, wenn Aslak sprach, als sehe sie alle die großen Wunder mit eigenen Augen. Die Sehnsucht und das Verlangen war in ihr erwacht und jetzt fühlte sie, daß der Platz, wo sie ihre Jugendzeit zugebracht, doch nur eine traurige Einöde sei, und sie wäre gerne hinausgefliegen, um nur etwas von all den vielen Herrlichkeiten zu sehen. Und Aslak erzählte gern und so oft er Zeit fand, und Liv, das sorglose Kind, hörte immer und gerne zu. Gunnar aber wußte nichts davon, weil Liv ihm nichts sagen durfte, denn Aslak hatte gar zu sehr darum gebeten, es nicht zu thun.

Nach dem Abendessen las Liv in der Regel aus der heiligen Schrift einige Kapitel vor, aber dann hatte Aslak sich immer in einen Winkel gesetzt und das Gesicht in die Hände gedrückt. Weil Gunnar annahm, daß Aslak von Gottes Wort zu sehr ergriffen und, um es besser zu hören, sich so absondere, ließ er's gewähren. Aber der Bursche setzte sich dahin, um einen Stoß zu schlafen, und hatte sich am liebsten die Ohren verstopft, um nur ja nichts zu hören.

Und Du, Liv, wie steht's mit Dir? Glaubst Du, daß Du noch das sorglose, unschuldige Kind seist wie früher? Du weißt wohl nicht, daß ich Dich noch in später Abendstunde, wenn schon der Vater schlief, vor der Thüre sitzen

sah, und neben Dir saß Aslak, der keck seinen Arm um Deinen zarten Leib geschlungen hatte? Und hast Du Deine häuslichen Arbeiten schon wieder nicht verrichtet? Und weshalb gingst Du früher nicht auf's Feld, wenn der Vater dort arbeitete, und jetzt gehst Du immer, wenn Aslak dort beschäftigt ist? Nun, nun, Du bringst einen kühlenden Trunk hin, weil's zu warm ist, wie ich mir denken kann. Und wenn Du des Nachts zum Fenster hinauschauest, glaubst Du allein zu sein? Ich aber habe die Vieder gehört, die Du leise gesungen und die Du von Aslak gelernt hast. Und wovon glühen Deine Wangen beständig, wenn der braune Aslak sich Dir nähert? Sollte er Dein Herz, das reine, schon umstrickt haben? Und da sieh, mit der Milchkanne gehst Du zur Milchammer und leer kehrt Du damit zurück. Dann schüttelst Du wohl den Kopf und denkst nach, wie das eigentlich zugehen mag. Und oft, sehr oft stiehlt sich verstohlen eine Thräne aus Deinen Augen, und Du weißt nicht, wohin Deine frühere glückliche Munterkeit gekommen. — Liv! Liv! verschließe Dein Ohr den verführerischen Worten des Buben, denn wenn er nur ein leichtes Spiel mit Dir triebe, würde nicht Dein Herz brechen? Du, die Du wie eine liebende Schwester Alles für ihn thust, wie wird der Lohn sein? Er schützt nur das Feuer, bis es hell auflodert; er schildert Dir die bunte Welt draußen in teuflisch verlockender Weise und reißt Dich vom Herzen Deines Vaters immer mehr und mehr los. Und hast Du vielleicht noch nicht bemerkt oder

sein als an dieser Stelle. Als der greise Erzbischof, angethan mit dem bischöflichen Ornate und den Hirtenstab in der Hand mit zitternder Stimme den Segen Gottes über die Stadt herabrief, da beugten sich alle Knie und tiefste Andacht lag auf allen Gesichtern.

Der Deutschenhebe in Ungarn haben die Künstler in Düsseldorf und München die rechte Antwort gegeben. Sie waren eingeladen worden, ihre schönsten Bilder zur Ausstellung nach Pesth zu schicken und hatten auch zugesagt, jetzt aber haben sie abgesehen. Warum soll der Deutsche nicht auch stolz sein wie der Spanier? Es ist wenigstens kein Bettelstolz.

Frankreich.

Der Krieg von 1870—71 hat Frankreich nach den officiellen Zusammenstellungen 14 Milliarden 638,098,814 Franken gekostet. Nicht gerechnet sind dabei die zerstörten Gebäude, die vernichteten Kunstwerke, der Verlust der Domainen in Elsaß-Lothringen, und vor allen Dingen die verlorenen Menschenleben. — Sollte diese officielle Aufstellung nicht ein kleiner Dämpfer auf die Revanchegelüste sein?

Die Vitriol-Attentate scheinen in Frankreich an der Tagesordnung bleiben zu

gehört, was das Volk in der Gemeinde für gar seltsame Worte zischelt, wenn Du des Sonntags aus der Kirche kommst? Hättest Du noch nichts davon vernommen, was schon die Vögelin auf den Bäumen reden? . . . Liv! Liv! denke an Gott und Deinen armen Vater!

Und der Winter ist schon wieder gekommen und Aslak ist noch immer bei Gunnar, der jetzt ohne den Burschen schon nicht mehr sein kann.

In der Gemeinde aber werden gar wunderliche Geschichten geflüstert und auch laut erzählt, und wenn Gunnar des Sonntags zur Kirche geht, wird er gemieden und mit schenen Augen betrachtet.

Aslak aber ist seit längerer Zeit ganz verändert, und wenn er Liv begegnet, spricht er sehr wenig und immer sehr milde, und wenn sie geht, schaut er ihr voll Mitleids nach. Ist er allein, so ist er ganz verändert und er ist nachdenkend und oft sehr betrübt. — Als er eines Abends nach Hause kam, frug Liv, ob er krank sei, aber er sagte, indem er ihre Hand warm drückte, es sei nichts, sie möge sich beruhigen.

Am selbigen Abend las Liv das 18. Kapitel Matthäi vor und wie sonst hatte Aslak auf der Bank hinten am Ofen sich niedergelassen. Heute aber fuhr jedes Wort, welches Liv las, wie ein Dolchstich durch sein Herz, als sie, ihr mildes Auge auf ihn gerichtet, sprach:

„Wehe der Welt um der Aergernisse willen! Denn es müssen zwar Aergernisse kommen; wehe aber dem Menschen, durch welchen sie kommen.“

Aslak wurde, als er diese Worte hörte, sichtbar bewegt, wollte sich erheben, aber vermochte es nicht; er starrte ängstlich Liv an, die ruhig weiter las. Der helle Schein des Lichtes verklärte ihr schönes, reines Gesicht, und wie nie zuvor fühlte er, daß er ein tiefgefunter Mensch sei, und gelobte, besser zu werden. — Als Liv das Kapitel geschlossen, blickte sie Aslak lange und durchdringend an; aber er vermochte immer noch nicht in ihre Augen zu schauen, denn immer und immer hörte er die Worte: „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergernisse kommen.“

Am nächsten Morgen war Aslak wieder der Erste bei der Arbeit und fleißig wie zuvor; aber er war sehr in sich gelehrt und sprach fast nichts. Abends bat er, sich hinlegen zu dürfen, denn er sei nicht wohl. Liv brachte ihm auf Wunsch des Vaters eine Suppe, die er aber nicht annahm, und das gute Kind sagte ängstlich:

„Du solltest mit dem Vater sprechen, wenn Du krank bist, denn er hat gar seltsame Kräuter, und Du wirst dann bald wieder gesund werden. Aber Du gehst in Dich verschlossen umher und denkst wohl gar daran, uns zu verlassen.“

„Nein, nein, Liv, es ist nicht so, glaube mir.“

„Weshalb bist Du denn in der letzten Zeit so verändert? Es thut wohl, wenn das Herz

sollen. Abermals ist daselbst ein solches von einem 20jährigen Mädchen begangen worden. Josephine Frommentin schleuderte dieser Tage zu Montreuil-sous-Bois dem Fruchthändler Regnard, an seinem Laden vorübergehend, den Inhalt eines mit Schwefelsäure gefüllten Gläschens ins Gesicht. Arriviert und zur Polizei gebracht, gab sie an, daß sie von Regnard verführt und um einer Anderen willen von ihm verlassen worden sei. Der Zustand des Regnard ist ein höchst bedenklicher.

Nachdem die Durchbohrung des Mont Genis und des Gotthard gelungen ist, taucht auch wieder der schon früher in Betracht gezogene Plan eines Tunnelbaues durch den Siplom auf. Wie in Paris verlautet, will der Abgeordnete Leon Renault nach einer mit Gambetta getroffenen Uebereinkunft in der Kammer den Antrag auf Bewilligung eines Kredites von 50 Millionen Franks zu diesem Zwecke einbringen, da Frankreich an dieser Verbindung mit Italien durch die Schweiz ebenso großes Interesse hat, wie das deutsche Reich an derjenigen mittelst des Gotthardtunnels.

Großbritannien.

Der Prinz von Wales hat am 9. Nov.

beschwert ist, sich Freunden anzuvertrauen. Der Vater, der Dir so wohl will, ist ein erfahrener, guter Mann, Du mußt nur Vertrauen zu ihm haben.“

„Sprich nicht so laut — er könnte es hören — denn er darf nicht erfahren, daß wir so oft zusammen plaudern; er würde mich fortschicken und dann wäre ich für immer verloren.“

„Nun ja, ich werde nichts sagen. Aber mir könntest Du doch wie früher alles mittheilen.“

Als er keine Antwort gab, fuhr sie fort:

„Mir thut das Herz so wehe, wenn ich Dich so verschlossen umher gehen sehe, denn ich möchte Dich gar zu gern wieder so frisch und munter wie früher haben. Ich habe von Dir so vieles gehört und das hat mich so glücklich gemacht, und Dir könnte ich Alles mittheilen, wenn etwas mein Herz beschwerte.“

Bewegt drückte er ihre Hand und sagte:

„O, wenn ich nun Dein Vertrauen nicht verdiente? Wenn ich ein Bösewicht wäre, der sich hier eingeschlichen, Dich und den Vater zu verderben? Wenn ich — — —“

Liv hatte sich hoch aufgerichtet, schaute lange und ernst in sein Gesicht und sprach:

„Solltest Du die Worte, die ich gestern aus der heiligen Schrift vorgelesen, nicht beherrigt haben, so will ich sie Dir wiederholen. Unser Herr und Heiland sagt: „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergernisse kommen!““

Aslak drückte sein Gesicht in ihre Hände, die er ergriffen hatte, und sagte:

„Vergib, vergib, was ich im Fieber gesprochen, denn ich bin krank. — Nein, Liv, Du sollst nie den Tag erleben, denn Du hast mich bekehrt und zum Guten geführt.“

„Gott sei Dank! — Soll ich Dir einige Kapitel aus der heiligen Schrift vorlesen? Du wirst dann ruhiger werden.“

„Nein — nein,“ rief er erschrocken, „jetzt kann und darf ich nichts hören!“ Nach einer Pause aber sagte er: „Aus meinen Kinderjahren ist mir noch eine Geschichte im Gedächtniß geblieben, nämlich die Geschichte vom verlorenen Sohn, wenn Du das Kapitel kennst, so bitte ich, es mir doch vorzulesen.“

„Wohl kenn' ich's,“ sagte Liv, ging und kam mit der Bibel zurück und las es vor und wohl zum ersten Mal brach die Rinde um sein Herz, daß er tief gerührt weinen konnte. „Dank Dir, Liv,“ sagte er, als sie das Buch zumachte, „für diese Wohlthat werde ich Dir ewig dankbar sein. Jetzt aber bitte ich, geh' zum Vater.“

„Gute Nacht, Aslak; gebe Gott, daß nie etwas Böses in Deinem Herzen Platz finde. Ich werde für Dich beten.“

„Dank, dank Dir, Du gutes Mädchen, Du hast mich bekehrt. Bete für mich, daß ich standhaft bleibe und allen schlechten Verlockungen widerstehen kann.“

Während der Zeit war Vater Gunnar in der Stube beschäftigt, verschiedene Holzgefäße mit Arabesken zu verzieren und auszuschneiden,

sein 40tes Jahr angetreten. Die loyalsten Engländer wünschen ihm und sich, daß seine Frau Mutter, die Königin, ihm noch recht lange Zeit lasse, sich die Hörner abzulaufen; denn England ist nicht Schwaben.

Rußland.

Die Nachrichten des „Standard“, welche aus angeblich guter Quelle geschöpft sein sollen, lassen auf baldige Aenderungen in Rußland schließen. Der Kaiser leidet an fortwährender Schlassucht in Folge äußerster Erschöpfung. Da er als Zar sterben will, um der Fürstin Dolgorucki nach russischem Gebräuch den Titel einer Kaiserin zu hinterlassen, so soll der Thronfolger durch einen Ukas zum zeitweiligen Regenten ernannt werden. Boris Melikoff wird einem Petersburger Gerücht zu Folge in etwa 14 Tagen abermals nach Livadia reisen, um von dort erst mit dem Hofe zurückzukehren.

Amerika.

Eine neue schreckliche Krankheit ist von dem Schiffe „Oliveira“ nach San Francisco eingeschleppt. Die „Oliveira“ segelte Anfangs Januar von Lissabon ab, zuerst nach Toulon, von dort durch den Suez-Kanal nach

was er ganz vorzüglich verstand. Als Liv wieder eintrat und die Bibel in den Schrank stellte, fragte er:

„Was hattest Du so lange in der Kammer zu thun?“

„Aslak bat mich, ihm ein Kapitel, das vom verlorenen Sohn, aus der heiligen Schrift vorzulesen.“

„Wirklich? — Nun, und was plaudert er denn sonst mit Dir?“

„Fast gar nichts,“ sagte sie erröthend, war es doch das erste Mal, daß sie die Unwahrheit sprach. Der Vater, allzu eifrig mit der Arbeit beschäftigt, bemerkte ihre Verlegenheit nicht.

„Als er zu uns kam,“ begann Gunnar, „da ging sein Maulwerk wie eine Mühle, und jetzt ist fast kein Wort mehr aus dem Burschen herauszukriegen. Hast Du es nicht auch schon bemerkt?“

„Nein,“ sagte Liv kaum hörbar.

„Möge der Himmel sein Herz vor Sünde bewahren! — Ich kannte einst einen Burschen, der war so übermüthig und unbedacht, aber —“

Er stützte den Kopf und versank in schweres Nachdenken.

„Ich wollte Aslak eigentlich morgen mit der gelben Kuh zur Stadt zum Verkauf schicken,“ sagte Gunnar nach einer Pause, „sollte er wohl noch wach sein?“

„Ich möcht's glauben,“ sagte Liv.

„So werde ich hingehen.“ Und er stand auf, ging in die Kammer und fand Aslak noch wachend.

„Du kommst zu mir, Hausherr?“

„Ja, ich wollte Dir sagen, daß Du morgen Früh mit der gelben Kuh zur Stadt gehen sollst, um sie zu verkaufen.“

„Morgen Früh?“ fragte Aslak. „Es soll geschehen, Hausherr!“

„Ja, wenn Du wieder frisch bist. Gute Nacht, und der Herr gebe Dir Frieden!“

„Gute Nacht, Hausherr!“

„Also morgen soll ich zur Stadt,“ sagte er, als er allein war. — „Und wenn ich nicht zurück käme, über's Meer weit, weit zöge, fern von der Mutter und ihrer schlimmen Sippschaft! — Aber Liv — was würde dann aus Liv werden?“

Er konnte nicht liegen bleiben, stand auf, öffnete das Fenster und schaute hinaus.

„Ich muß, muß mit meinem früheren Anhang brechen, nur dann kann ich noch ein ordentlicher, nützlicher Kerl werden. — Aber es wird mir wohl thun, ein paar Tage hinaus zu kommen, denn hier ist's zu eng geworden.“

Als er das Fenster wieder geschlossen hatte, sprach er: „Ich grüße euch, ihr lieben fernem Berge und Thäler, morgen sehe ich euch! Aber jetzt will ich etwas ausruhen, denn heute habe ich Vieles erlebt und muß morgen früh auf den Beinen sein. Gute Nacht, Du liebe Liv! Gute Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

der Insel Ceylon. Von dort ging sie nach Singapur, Hong-Kong und Yokohama, von wo sie am 10. Juli nach San-Francisco abging. Von der Schiffsmannschaft erkrankten 21 an der unheimlichen Krankheit, welche mit dem Namen „Beru-Beru“ bezeichnet wird. Drei davon starben sogleich nach der Ankunft und 18 liegen noch im Lazareth darnieder. Die Krankheit kam bisher nur in Malabar und Ceylon, zwischen dem 8. und 15. Grad nördlicher Breite, vor. „Beru-Beru“ ist in vielen Fällen tödtlich und hat große Verheerungen unter den in Ceylon garnisonirenden Truppen angerichtet. Die Krankheit tritt in heimtückischer Weise ohne vorhergehende Warnung auf. Plötzlich zeigt sich große Schläftheit und Verdrossenheit, auf welche eine unerhörte Anschwellung des Körpers folgt. Das Zellengewebe füllt sich mit übelriechender Flüssigkeit.

Alsdann wird die Lunge angegriffen, so daß das Athmen erschwert wird. Die Opfer der Krankheit verlieren zuerst die freie Verfügung über ihre unteren Gliedmaßen. Alsdann nimmt eine unerhörte Fiebergluth, wie bei der Beulenpest, die Befinnung. Bei den Genesenen bleiben oft eine Schwächung des Verstandes, Unzuverlässigkeit des Gedächtnisses und ähnliche Mißstände zurück.

Nach dem Sturme, welcher vor den Wahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geherrscht hat, ist den Nachrichten von da zufolge mit dem vollzogenen Akte Ruhe eingetreten. Die unterlegene demokratische Partei erkennt den Sieg der Gegner an und erwartet, daß die Administration Garfield's eine gerechte und billige sein und die im Süden noch vorhandenen Spaltungen zu beseitigen trachten werde. Uebrigens wird vermuthet, daß eine

Spaltung in der demokratischen Partei selbst eintreten werde.

Der Amerikaner Dr. Tanner geht mit der Absicht um, seine 40tägige Fastenprobe in London zu wiederholen. In einem diesen Entschluß ankündigenden Schreiben sagt er u. a.: Dr. Richardsohn hat sich einen ansehnlichen Ruf erworben, indem er gegen die Verwendung von Alkohol als Medicin auftrat. Ich habe ihm mitgetheilt, daß ich die vierzig Fasttage nochmals durchmachen werde und er eine Herausforderung an die Brauer, Destillateure und Aerzte richten soll. Dieselben sollen sechs Männer wählen, möglichst im gleichen Alter und von gleicher Constitution wie ich. Dieselben sollen Wein, Bier und Spirituosen trinken und ich nur Wasser, und wir werden sehen, was der Erfolg sein wird.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Nr. 21,287. Am 10. d. M., Nachmittags, sind aus dem auf der Straße vor der Wirthschaft zur Sonne in Durlach stehenden Bernerwagen des Wilhelm Jourdan von Grünwettersbach folgende Gegenstände entwendet worden:

1) Ein vierediger, weißer Hängkorb, ringsum mit schwarzen Sternen, die Ränder mit schwarz angestrichenen Weiden verziert, beide Henkel mit weiß und schwarzen Weiden umwunden, im Werth von 2 Mark.

2) Ein grauer, wollener Schawl, schwarz geprißt, im Werthe von 3 Mark.

3) Ein Paar von grünem Filz verfertigte mit Leder besetzte Pantoffel, im Werthe von 2 Mark.

4) Sechs Ellen roth, schwarz und weiß gestreifter Baumwollflanell, im Werthe von 3 Mark.

5) Ein neuer schwarzer Moire-schurz mit weißblauem Kranz, im Werthe von 80 Pfennig.

6) Ein neuer baumwollener Schurz, roth und weiß gestreift, im Werthe von 65 Pfennig.

7) Verschiedene Zuckerwaaren im Werthe von 30 Pfennig.

Ich ersuche um Fahndung. Karlsruhe, 13. Nov. 1880. Großh. Staatsanwaltschaft. Der Amtsanwalt: Dr. Treßler.

Nr. 21,390. Am 11. d. M. wurde zu Durlach eine auf dem vor der Wirthschaft zur Blume daselbst stehenden Wagen des Christian Koblenzer von Enzberg befindliche Wagendecke von grobem häusenen Tuch, am vorderen Ende etwa 15 Cm. breit, mit Zwillich besetzt, etwa 6 Meter lang und 3 Meter breit, im Werthe von 20 Mark, entwendet.

Ich ersuche um Fahndung. Karlsruhe, 13. Nov. 1880. Großh. Staatsanwaltschaft. Der Amtsanwalt: Dr. Treßler.

Nr. 16,485. Großh. Amtsgericht Durlach hat unterm Heutigen in Sachen der Ehefrau des Steinhauers Christian Müller, Philippine geb. Walther, von Wilferdingen gegen unbekannte Dritte, Aufgebot von Liegenschaften betreffend, folgenden Ausschlußurtheil erlassen:

Auf Grund des §. 99 u. ff. des badischen Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen, sowie §. 823 u. ff. der Reichs-Civilprozeß-Ordnung werden auf Klägerischen Antrag die im heutigen Termin nicht angemeldeten Ansprüche an die im Aufgebot vom 29. August d. J.,

Nr. 13,912, bezeichneten Liegenschaften hiermit für erloschen erklärt. Durlach, 29. Okt. 1880.

Der Gerichtsschreiber: Heber.

Jagdverpachtung.

Montag den 29. November, Nachm. 2 Uhr, wird im „Grünen Baum“ hier die

ärar. Köpflwald-Jagd (88 ha, Gemsg. Langensteinbach) auf 6 Jahre verpachtet werden.

Langensteinbach, 16. Nov. 1880. Großh. Bezirksforst: Stürmer.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag, 20. November, Vormittags 11 Uhr, bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Echt arabische Gummi-Kugeln.

Das am meisten anerkannte, vorzügliche Heil- und Linderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen etc. Begutachtet laut Zeugniß d. Herrn Dr. Schrofer, Oberstabsarzt a. D. hier, aus der Conditoreiwaaren-Fabrik von

Eichhorn & Pflüger in Ludwigsburg sind in $\frac{1}{2}$ Schachteln à 35 Pf., $\frac{1}{4}$ „ „ „ 20 „ nur echt zu haben bei Herrn Ludwig Reiskner, Conditior in Durlach.

NB. Da in letzter Zeit verschiedene geringe Nachahmungen unj. echt arabischen Gummi-Kugeln verkauft werden, so bitten wir lit. Publikum, um nur unsere reelle Waare zu erhalten, genau auf die Firma zu achten.

Zugelauener Jagdhund.

Vor einigen Tagen ist dem Unterzeichneten ein braunrother Jagdhund

zugelauener. Derselbe kann gegen Erzh der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes in Empfang genommen werden bei

Sonnenwirth Kirchenbauer in Langensteinbach.

Gänselebern

werden fortwährend angelauft und gut bezahlt von

Frau Eisele in Karlsruhe.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abweg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Fingängen — 1228 Meter Fadenlänge 12 Pfg. Die Bahnfracht sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.

Die Agenten: F. W. Stengel in Durlach. F. Staiger in Södingen.

Ein brauner Regulirfüßlofen, ganz neu, aus der Thonwaarenfabrik von Jost und Riether in Karlsruhe, für ein großes Zimmer passend, ist um 60 Mark (die Hälfte des realen Werthes) unter Garantie zu verkaufen bei

Philipp André, Durlach.

Nieler große Fettbüdinge, per Postkiste Mk. 2.75.; Mal in Gekle, per Postfaß 9 Mk. u. 6.50., versenden unter Nachnahme

Meyer & Schuhmacher in Kiel.

Bretter, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ (bahr.), sowie trockene Dielen jeder Art liefert zu den billigsten Preisen

Dampfsägewerk Durlach.

Ein Hausknecht

kann sogleich eintreten im Bahnhof.

Fast verschenkt!

Das von k. Kaiserkrone d. Kaiserin grossen Britanniasilberfabrik übernommene die enlager, wird wegen eingegangenen troden Zahlungsversprechungen u. ängl. da mang der Liquiditäten

um 75 Procent unter d. Schätzung verkauft

fast verschenkt für nur 14 Mark als kaum der Hälfte des Wertes d. bloßen Silberbestandes erhält man nachstehendes äußerst gediegene Britanniasilber-Speiseervice

welches früher 60 Mark kostete und wird für des Wohlgeheins der Bedeete

25 Jahre garantirt

6 Tafelmesser mit vorzähl. Stahlklingen, 6 echt engl. Britanniasilber-Gabeln, 6 massives Britanniasilber-Speisebesteck, 6 feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel, 1 schwerer Britanniasilber-Suppenlöffel, 1 massiver Britanniasilber-Milchschöpfer, 6 feinst eiselirte Bedienter-Tablets, 6 vorzähl. Messerlezer Britanniasilber, 6 schöne, massives Eierschaber, 6 schwere Britanniasilber-Gestirnsel, 6 praktische feinste Zuckerkannen, 1 vorzähl. Messer oder Zuckerschälter, 1 Kuchelheber, feinste Sorte, 2 effektvolle Salon-Tafelständer.

60 Stück. Alle hier angeführten 60 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen bloß 14 Mark. Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Geldbefreiung werden so lange der Vorrath reicht effectuirt durch die Herren General-Depositare

Blau & Kann, Wien (Stadt) Heinrichhof.

Hunderte von Dankungs- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf. Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien, im Heinrichhof.

Neujahrsgruß. — Vom Rheinländischen Hausfreund. — Um einen Pfifferling. — Eine heilsame Wasserur. — Klugheit schützt vor Schlanheit nicht. — Gleiches Schicksal — ungleicher Verlust. — Lasset die Todten ruh'n. — Warst wider Wurst. — Trodenes Fleisch, aber eine saftige Antwort. — Die Schmutzler. — Dreihundert Prozent oder Schmutzigen Fäulnisse. — Wie der Herr Bürgermeister Mutter ward. — Der Wursthund. — Höflichkeit kann niemals schaden. — Wie Einer mit seinem Amtsbücher ein Geschäftchen macht. — D'Näsbah und net D'Disebah. — Wie der Sergeant Puffe durch die Blume sprach. — Ein Tag im Schlaraffenland. — Was ein Lichtstrahl uns erzählt. — Fromme Dankbarkeit. — Die todte Braut. — Die zwei Orgelschläger. — Lieber zuerst als zuletzt ausgelacht werden. — Warum feiert Baden den 20. September? — Weltbegebenheiten. — Der Kartgräber im achtz'ger Mai. — Martwergschnisse.

Für praktische Hausfrauen. Gistfreie, waschechte Farben zur Selbstfärberei, in mit einfacher Gebrauchsanweisung bedruckten Farbenpäckchen à 25 und 50 Pfg., sowie brillante Tintenpulver zu schwarzer, rother, blauer und violetter Dectographen-Tinte à Päckchen 25 Pfg., empfiehlt als reell und praktisch F. W. Stengel.



Preis 35 Pfennig.

Zubalt: Neujahrsgruß. — Vom Rheinländischen Hausfreund. — Um einen Pfifferling. — Eine heilsame Wasserur. — Klugheit schützt vor Schlanheit nicht. — Gleiches Schicksal — ungleicher Verlust. — Lasset die Todten ruh'n. — Warst wider Wurst. — Trodenes Fleisch, aber eine saftige Antwort. — Die Schmutzler. — Dreihundert Prozent oder Schmutzigen Fäulnisse. — Wie der Herr Bürgermeister Mutter ward. — Der Wursthund. — Höflichkeit kann niemals schaden. — Wie Einer mit seinem Amtsbücher ein Geschäftchen macht. — D'Näsbah und net D'Disebah. — Wie der Sergeant Puffe durch die Blume sprach. — Ein Tag im Schlaraffenland. — Was ein Lichtstrahl uns erzählt. — Fromme Dankbarkeit. — Die todte Braut. — Die zwei Orgelschläger. — Lieber zuerst als zuletzt ausgelacht werden. — Warum feiert Baden den 20. September? — Weltbegebenheiten. — Der Kartgräber im achtz'ger Mai. — Martwergschnisse.

Für praktische Hausfrauen.

Gistfreie, waschechte Farben zur Selbstfärberei, in mit einfacher Gebrauchsanweisung bedruckten Farbenpäckchen à 25 und 50 Pfg., sowie brillante

Tintenpulver

zu schwarzer, rother, blauer und violetter Dectographen-Tinte à Päckchen 25 Pfg., empfiehlt als reell und praktisch

F. W. Stengel.

Kathol. Kirchenchor.
Heute (Freitag) Abend 8 Uhr:
Gesangsprobe im bekannten Lokal.

Turn-Verein Durlach.

Gut  Heil!

Samstag, 20. November,
Abends 8 Uhr, findet im Lokale
Monatsversammlung
statt, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Männergesangverein.

Den Mitgliedern des Vereins
zeigen wir hiermit an, daß der zu
Ehren des 100. Geburtstages des
deutschen Lieddichters Konradin
Kreuzer projektierte, im Vereins-
zimmer stattfindende **Familien-**
Abend, wegen des Duß- und Wet-
tages auf **Sonntag, 28. d. M.**
verlegt wurde.

Wir bitten diese Anzeige zugleich
als Einladung anzunehmen.

Der Vorstand.

Milchkunden

für ein Quantum von 50 Liter per
Tag werden gesucht; Bestellungen
können bei Herrn Kaufmann **Ed.
Seufert** gemacht werden.

Anzeige.

[Durlach.] Meinen werthen
Kunden und Bekannten zur Nach-
richt, daß ich von heute in meinem
Hause, **Adlerstraße 23**, meine
Mehgerei & Würsterei

betreibe und empfehle mich bestens.

Achtungsvoll
Max Philipp,
Mehger und Würstler.

Johann Semmler,

Zimmermeister,
Ettlingerstraße 5,
Durlach.

empfehle ich zu Lieferungen in
**Baum-, Neb-, Rosen- und
Gartenpfählen, Stangen und
Schwarten, Bohnenkecken,
forlenen, tannenen, eichenen
Dielen in jeder Dimension, Dach-,
Fugen- u. Doppel-Latten, ins-
besondere Gypslatten und
Schindeln, Rahmenschenkel.**

Eine Violine

ist zu verkaufen
Jägerstraße 6.

Worzheimer Wanderaus-
stellungslosse à 2 Mk., Ziehung
1. Dezember 1880, **Kölner,
Nürnberg, Saldhauser und
Ludwigshafener Kirchenbau-**
Loose zu haben bei

Julius Coeffel.

**Extrafeines concentrirtes
Hafermehl,**
beste Kindernahrung, hält auf Lager
und empfiehlt angelegentlichst

Ludwig Reiskner.

Solide und tüchtige Agenten
werden von einer gut fundierten
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gegen hohe Provision engagirt.
Näheres bei **Karl Schilling,**
Mannheim, D 1. 8.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern
ist an eine einzelne Person sogleich
zu vermieten. Zu erfragen im
Kont. d. Bl.

Hotel Carlsburg.

Freitag den 19. November:

Concert

der Zither- und Gitarrevirtuosen **Heinrich Süßler** und
Julius Alfeld aus München.
Anfang 8 Uhr.

[Durlach.] Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst seine

Photographische Anstalt

zur Anfertigung von Photographien zu **Weihnachts-**
geschenken zu empfehlen und bittet solche Aufträge
thunlichst bald geschehen lassen zu wollen, da Witterungs-
verhältnisse und kurze Tageszeit vor **Weihnachten** eine pünkt-
liche Bedienung oft unmöglich machen.

Achtungsvoll

W. Graf, Photograph,
Zehntstraße 6.

Prämiirt mit dem Silber-Diplom,
Mannheim 1880.

NB. Die Aufnahmezeit ist von 9-3 Uhr, auch an
mäßig hellen Tagen, die oft die geeignetsten sind, nur bei
Kinderaufnahmen erbitte bei ganz hellem Wetter die
Stunden von 10-2 Uhr benützen zu wollen.

Liederkränz-Orchester-Verein-Gemischter Chor.

Unser Verein hält **Dienstag den 23. d. Mts.** in der Aula
des Schulgebäudes zu Ehren der hundertjährigen Geburtsfeier des Kom-
ponisten **Kreuzer** ein

Konzert

ab, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen
freundlichst einladen.

Am Eingange wird eine Büchse aufgestellt werden, wozu wir
freiwillige Beiträge zum Kreuzerdenkmal nach Belieben niederzulegen
bitten. Einführungsrecht wird gestattet. Anfang pünktlich 7 Uhr.

Der Vorstand.

Für die vielfach prämiirte, bestbekannte
**Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei, Weberei
Zwirnerei, Bleicherei**
Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern,

übernehmen **Flachs, Hanf und Abwerg** fortwährend zum
Verspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen die Herren
Julius Coeffel in Durlach, **B. Heidt** in Weingarten,
J. Konrad, Accisor in Wilferdingen, **F. C. Müller** in
Langensteinbach, S. Rothweiler in Bergshausen, **L. Wenz,**
Kaufmann in Königshausen, und sichern beste und schnellste Be-
dienung zu.

**Kaiserl. Tabaksmanufactur
Strassburg.**

Niederlage ihrer Fabrikate bei

Ed. Seufert & Fr. Seufert.

Birnbaumstämme

von mindestens 40 cm. mittlerem Durchmesser, schön gerade gewachsen, und

Zweischgenbaumstämme

von über 20 cm. Durchmesser, ganz gesund, kauft zu den höchsten Preisen

Dampfsägewerk Durlach.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen u. Bedingungen

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garu und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:
Ed. Seufert in Durlach. **J. Zenk, Chir.** in Weingarten.
H. Farr in Wilferdingen. **Jak. Seiter** in Langensteinbach.

Freitag Abend:

Mehlsuppe
in der Sonne.

Samstag Abend:

Mehlsuppe
im Anker.

Restauration Graf.

Heute (Samstag) Abend und
Sonntag Früh:

 **Gebäckene Fische.**

Tanzunterricht.

An meinem Tanzkursus können
noch einige Damen und Herren
theilnehmen; auch Militärs können
eintreten. — Mein Unterricht wird
von jetzt ab im Gasthaus z. **Nebstod**
jeweils **Dienstags** und **Freitags**
ertheilt.

Chr. Streib, Tanzlehrer.

Kleinsteinbach.

Der Unterzeichnete bringt sein auf
Station **Kleinsteinbach** errichtetes

Kohlen-Lager

in empfehlende Erinnerung und
offerirt bei billigem Preis eine vor-
zügliche Qualität von **Ruhrer** und
Saarkohlen, sowie seine Sorte
Rußkohlen. Um geneigten Zuspruch
bittend, zeichnet

Achtungsvoll

ig. S. F. Schwender.

**Getragene Herren- und
Frauen-Kleider, Stiefel
und Schuhe** werden ange-
kauft und die höchsten Preise
bezahlt von

Frau Tröblich.

Oberländer

Spinnhans

empfehl

Fr. Steinmetz.

Jeden Sonntag:

feinen Theekranz,
sowie feinen **Kugelhops** bei
L. Grimm zum Engel.

In der **Stärkefabrik** in Dur-
lach finden 8-10 Arbeiter Be-
schäftigung.

Acker, 1/2 Morgen in der äußeren
Höhe verpachtet
Andreas Weigel.

Süße Milch

ist von jetzt ab wieder zu haben im
Gasthaus zur Kanne.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 21. November 1880.

Duß- und Wetzlag.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr **Defan** Bechtel.
Nachmittags 2 Uhr: Herr **Stadtpf. Specht.**
2) In **Wolfsartsweyer:**
Herr **Stadtpfarrer Specht.**

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

17. Nov.: **Karoline Marie,** Vater: **Franz**

Drube, Fabrikarbeiter.

17. " **Emil Gottlieb Karl,** Vater:

Emil Maier, Mechaniker.

19. " **Erwin Otto,** Vater: **Josef**

Freudemann, Postassistent.

19. " **Frieda-Elisabetha,** V.: **Friedrich**

Stuhlmüller, Mühlenbauer.

Geschließung:

19. Nov.: **Peter Merle,** Rentner, mit

Karoline Frei Wittwe, geb.

Walz, Beide hier wohnhaft.

Gestorben:

18. Nov.: **Christine** geb. **Kunzmann,** Wb.

des **Hendrichs Karl** Heiden-

maier, 83 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von **H. F. S. S. S.** Durlach.